

Vorwort

Die folgenden Überlegungen bildeten die Grundlage eines Workshops im Rahmen des Masterstudiengangs „Literaturwissenschaften“ für Latinisten an der Universität Basel vom 16. bis 17. Oktober 2014 zum Thema „Praxis und Theorie des Übersetzens“. In diesem Sinne standen lateinische Texte im Mittelpunkt, an denen nicht nur Probleme des Übersetzens bewusst gemacht, sondern auch Strategien zu ihrer Lösung erörtert wurden. Es stellte sich heraus, dass die Schwierigkeiten, vor die sich antike Übersetzer – vor allen anderen Cicero und Hieronymus – gestellt sahen, nicht endgültig zu beheben, sondern gewissermaßen zeitlos gegeben sind und sich bei jedem Übersetzungsversuch neu stellen. Fortschritte in dieser Frage bestehen eigentlich nur in der Vertiefung des Problembewusstseins. Darauf hinzuweisen, ist der Zweck der folgenden Ausführungen.

Die gesellschaftliche Relevanz des Übersetzens, die schon bei Cicero nicht in Frage gestellt wurde, wird in der vorliegenden Darstellung unter einer nicht nur *diachronischen*, sondern auch *synchronischen* Perspektive sichtbar gemacht. Wenn auch die Textbeispiele unschwer erkennen lassen, dass die diachronische Perspektive vorrangig berücksichtigt wird, so kann doch deutlich werden, dass das Übersetzen eine elementare Methode auch der synchronischen Kommunikation ist.

Die Darstellung ist in zwölf Abschnitte gegliedert, die zwar miteinander verknüpft sind, aber jeweils andere Gesichtspunkte eröffnen und stets Theorie und Praxis miteinander verbinden. Das wird nicht zuletzt an der Vielzahl der Textbeispiele sichtbar, die überwiegend zweisprachig vorgestellt werden,¹ sodass die theore-

¹ Die für die Darstellung maßgebenden Ganzschriften Cicero, *De optimo genere oratorum* und Hieronymus, *De optimo genere interpretandi* sind hier nur in Ausschnitten wiedergegeben. Im Falle von Horaz, *Sat.* 2, 6 blieb der letzte

tischen Überlegungen an den Texten unmittelbar nachzuvollziehen sind.

Es wäre zudem zweckmäßig, wenn der Benutzer des Buches zur Erhöhung seiner translatorischen Kompetenz dann und wann eigene Übersetzungsversuche unternehmen und diese mit den vorliegenden Übersetzungsvorschlägen immer wieder vergleichen würde.

Waldeck, im März 2016

Rainer Nickel

Teil (Vers 80–117), die Fabel von Stadt- und Landmaus, unberücksichtigt. Alle Übersetzungen stammen von Rainer Nickel, falls nichts anders angegeben.